

Aargau wagt die Suche nach Erdwärme

Die Tiefe des Bözbergs eignet sich für Geothermie-Projekte, doch es gibt Nutzungskonflikte

Von Franziska Laur

Aarau. Im Gebiet Bözberg ist der Wärmefluss in der Tiefe günstig für die Gewinnung von Wärme, mit der man Strom erzeugen kann. «Aufgrund des zerbrochenen und aufgelockerten kristallinen Untergrunds zirkulieren hier aller Voraussicht nach heisse Wasserströme», sagt Mark Eberhard, Präsident des Vereins Geothermische Kraftwerke Aargau (VGKA). «Diese tektonischen Störungszone wollen wir für die Energiegewinnung nutzen.»

Peter C. Beyeler, aargauischer Energiedirektor, wiegt nachdenklich den Kopf, wenn er das hört: «Der Wirkungsgrad von Geothermie ist relativ tief.» Und doch räumt er ein, dass im Aargau ein gewisses Potenzial vorhanden ist. So unterstützt der Regierungsrat das Wagnis der Suche nach Erdwärme nicht zuletzt durch ein neues Gesetz für die Nutzung des tiefen Untergrundes.

Weniger Bebengefahr als in Basel

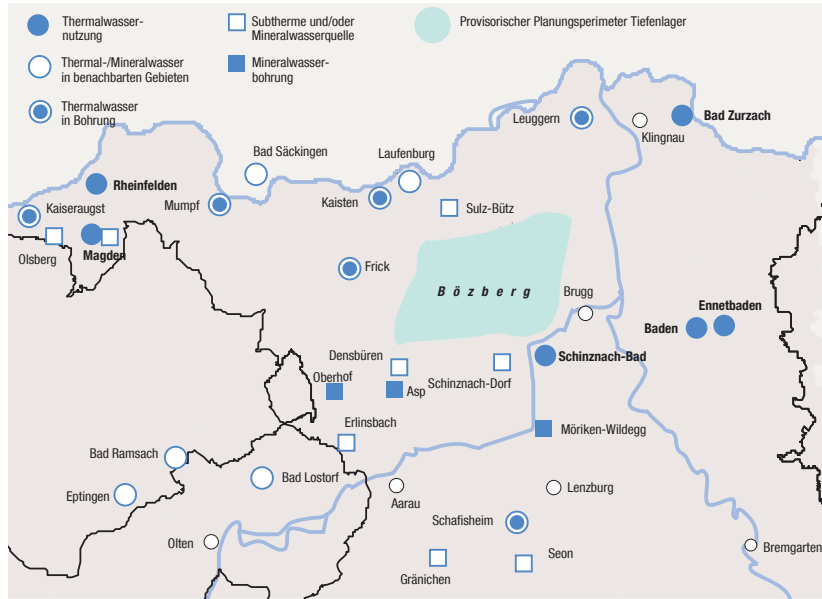
Doch die Gewinnung der verborgenen warmen Wasserströme ist noch unberührtes Terrain und birgt Gefahren. Dies haben die Beben während der Geothermiebohrungen in Basel gezeigt. «Das lässt sich nicht ganz vergleichen», sagt Eberhard. Das im Aargau eingesetzte Verfahren fördere, wie bei einem Thermalbad, heisses Wasser aus der Tiefe. «Hierbei ist die Gefahr von Erdbeben marginal.»

Vor allem werde man im Unterschied zum Basler Versuch nicht aktiv Wasser in die Tiefe pressen, um die Gesteinstrukturen aufzubrechen, sagt der Fachmann mit eigenem Geologiebüro in Aarau. Im Aargau würde man lediglich die schon vorhandenen heissen Wasserströme im Untergrund nutzen. Und er sieht ein grosses Potenzial: «Unser Kanton scheint für die geothermische Stromproduktion besonders geeignet.»

Allerdings ist ihm durchaus bewusst, dass der Bözberg begehrt ist und Nutzungskonflikte drohen. So möchte eine Zementfabrik Kalk abbauen, die heissen Zuflüsse rundum werden für die Speisung von Thermalbädern genutzt – und Nagra und Bundesamt für Energie haben ihn als potenziellen Standort für ein Atomtiefenlager im Visier.

Diese Konflikte bezeichnet Eberhard, der im technischen Forum für Sicherheit als Fachberater der Plattform Jura-Südfuss sitzt, allerdings als überwindbar. Thermalwasser und Kalk würde in geringerer Tiefe (wenige Hundert Meter) gewonnen, und ein allfälliges Tiefenlager für Atomtiefenlager sowie potenzielle Tiefen-Geothermiequellen hätten nur wenige Schnittstellen – und diese könnten umgangen werden. Für ihn ist klar: «Wir wollen bis zum Jahr 2020 im Kanton Aargau ein Geothermiekraftwerk realisieren.»

Auf jeden Fall nimmt der Aargauer Regierungsrat nicht zuletzt mit dem Gesetz für die Nutzung des tiefen Unter-



Sprudelnd. Das Fricktal ist reich an unterirdischen Wasserströmen, die sich für die Geothermie-Nutzung eignen. Grafik: Baz/reh

grundes, das demnächst in die parlamentarische Beratung geht, eine wichtige Weichenstellung vor.

Es gilt als modernstes Gesetz, das in der heutigen Zeit von einem Schweizer Kanton formuliert worden ist. Es soll einerseits die Grundlagen schaffen für die Entschädigung der Standortgemeinden eines Atomtiefenlagers. Andererseits soll es die Gewinnung von Bodenschätzen regeln – darunter die Nutzung von Tiefenwärme.

Boom nicht zu erwarten

Grundsätzlich soll es verhindern, dass im Untergrund eine Art Goldgräberberie ausbricht. Denn der Run auf die Nutzung der Schätze in der Tiefe der Erde wird immer grösser. Die Wärmeenergiegewinnung ist eine davon. So hat der Kanton Aargau allein im vergangenen Jahr 800 Gesuche für die private Heizungspeisung bewilligt. Diese soll weiterhin nicht unter das Regelrecht fallen, sondern gebührenfrei und unbürokratisch geregelt werden. Doch die von der VGKA angestrebte grossindustrielle Nutzung für die Strom- und Wärmeenergieproduktion ist Neuland in der Schweiz. Einzig St. Gallen ist in der Geothermie-Projektierung noch weiter.

Regierungsrat Peter C. Beyeler weist allerdings auf die noch grossen finanziellen Kosten hin. «Dass wir in zwei, drei Jahren einen riesigen Boom haben, glaube ich nicht», sagt er. Trotzdem dürfe man diese Technologie nicht unterschätzen.



Pionier. Mark Eberhard fürchtet sich nicht vor Erdbeben bei Bohrungen für die Geothermie. Foto: Franziska Laur

Nachrichten

Mit rosa Handschuhen Tankstelle überfallen

Duggingen. Zwei Räuber mit rosaroten Handschuhen und schwarzen Sturmhauben haben am Donnerstagabend einen Tankstellenshop in Duggingen überfallen. Sie bedrohten die Kassiererin mit einer Faustfeuerwaffe und entwendeten mehrere Hundert Franken. Die beiden Unbekannten konnten entkommen, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Die 31-jährige Kassiererin des Shops an der Baselstrasse sei unverletzt geblieben und mit dem Schrecken davongekommen. Die Polizei sucht nun Zeugen. Der Überfall fand kurz vor 21 Uhr statt. SDA

Auf die Gegenfahrbahn geraten und verletzt

Duggingen. Bei einer Kollision von zwei Autos auf der Aeschstrasse in Duggingen ist am Freitag eine 54-jährige Frau verletzt worden. Sie wurde ins Spital gebracht. Die Frau war nach 10.30 Uhr mit ihrem Personenwagen in der Kurve nach der SBB-Unterführung zu weit nach links auf die Gegenfahrbahn geraten. Dort stiess sie mit einem korrekt entgegenkommenden Auto zusammen, wie die Polizei mitteilte. Die Lenkerin dieses Fahrzeuges erlitt eine Verletzung am Knie, musste aber nicht ins Spital. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. SDA

Heftige Kollision fordert zwei Verletzte

Giebenach. Auf der Hauptstrasse in Giebenach ereignete sich am Freitag gegen 15.15 Uhr eine heftige Kollision zwischen zwei Personenwagen. Zwei Personen wurden verletzt. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei fuhr ein 75-jähriger Autofahrer von Olsberg her auf die Hauptstrasse hinaus und übersah einen aus Richtung Arisdorf kommenden, vortrittsberechtigten Personenwagen, der von einer 64-jährigen Frau gelenkt wurde. Eines der beiden Autos überschlug sich. Beide in den Unfall involvierten Personen zogen sich Verletzungen zu und mussten ins Spital eingeliefert werden.

Mit 91 Stundenkilometern innerorts unterwegs

Oberwil. Am Donnerstag führte die Polizei in Oberwil in der Therwilerstrasse in Fahrtrichtung Bottmingen eine mobile Geschwindigkeitskontrolle durch. Dabei wurde um 12.20 Uhr ein Personenwagen mit Schweizer Kennzeichen mit einer Geschwindigkeit von 91 Stundenkilometern gemessen – erlaubt wären an dieser Stelle innerorts 50 Stundenkilometer. Der Lenker des Personenwagens wird an die zuständige Staatsanwaltschaft verzeigt und muss neben dem Strafverfahren mit einem längeren Führerausweisentzug sowie einer empfindlichen Geldstrafe rechnen.

ANZEIGE

KAMPFJETS ODER KINDERKRIPPEN? WIR HABEN ENTSCHEIDEN. UND SIE?

Die Bürgerlichen möchten den Entscheid über die Kampfjet-Milliarden am Volk vorbeismuggeln. Wir werden dafür sorgen, dass auch Sie mitentscheiden können.

www.spschweiz.ch

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE



SP Schweiz, Spalquasse 34, 3001 Bern